

standby

5|19

LEHRSTELLENWECHSEL. Ein Wechsel des Betriebes während der Lehrzeit ist eine Herausforderung. Erhalten die Lernenden dabei die nötige Unterstützung, kann sich die Mühe aber durchaus auszahlen.

Ein Wechsel als Chance

Jasmine Hämmerli kämpfte für den Traum, Schreinerin zu lernen. Im dritten Lehrjahr schloss ihr Lehrbetrieb unerwartet.

Sie hatte Glück im Unglück: Ihr Vorgesetzter unterstützte sie dabei, eine neue Lehrstelle zu finden. «Es war sehr überraschend, als der Chef uns letzten Herbst mitteilte, dass die Schreinerei schliessen werde», sagt Hämmerli. Für sie hatte sich Ende der Schulzeit der Wunsch herauskristallisiert, Schreinerin zu lernen. «Ich wollte unbedingt etwas Handwerkliches machen, denn ich bin kein Büromensch.» An der Rudolf Steiner Schule gefiel ihr, dass der Werkunterricht gefördert wurde. In der achten Klasse baute sie mit ihren Schulkameradinnen und -kameraden eine Kulisse zum Theaterstück «Cyrano de Bergerac», das sie auch selber aufführten. «Es gab fünf Akte, für die wir je ein Bühnenbild entwarfen. Wir bauten unter anderem eine Drehbühne sowie einen Balkon, auf dem jemand sitzen konnte. Das hat mich sehr inspiriert.»

Ende und Neuanfang

Die Suche nach einer Lehrstelle war jedoch alles andere als einfach. Hämmerli schnupperte und bewarb sich in zahlreichen Betrieben am linken Zürichseeufer, wo sie zu Hause ist. Doch die meisten Schreinereien stellten zu jenem Zeitpunkt keine Lernenden an. «Ich erhielt viele Absagen und fiel in ein Loch.» Ihre Eltern ermunterten sie, weiter zu suchen. Schliesslich erhielt sie bei der A. Steiner Zimmerei & Schreinerei in Schwamendingen ZH eine Zusage – einem seit über 70 Jahren geführten Familienbetrieb mit 20 Angestellten. «Der Anfang der Lehre war happig», sagt die 19-Jährige rück-

Jasmine Hämmerli war gezwungen, den Lehrbetrieb zu wechseln.

blickend. Alles war neu: das Team, die vielen Maschinen, die neuen Arbeiten. «Ich wurde aber gut unterstützt, und die Ausbildung machte mir Spass.»

Ihr war von Anfang an klar, dass sie möglicherweise eine der letzten Lernenden im Betrieb sein würde, denn der Inhaber war im Pensionsalter. «Ich begleitete über 100

Lernende als Zimmerleute und Schreiner bis zum Lehrabschluss. Und ich machte dies immer gerne», erzählt Romeo Steiner, Berufsbildner und Inhaber des Unternehmens. Weil der Betrieb über längere Zeit einen ungenügenden Ertrag erzielte, entschloss er sich im Herbst 2018, seinen Betrieb zu schliessen. «Zuerst war ich natürlich trau-



Bild: PD

rig», erzählt Hämmerli, «im zweiten Moment sah ich aber auch eine Chance, noch etwas Neues kennenzulernen.» Der Zufall wollte es, dass Steiners Cousin, der eine Schreinerei in Thalwil ZH führt, bereit war, sie als Lernende einzustellen. «Wir wollen den jungen Leuten eine Zukunftsperspektive bieten», sagt Dominik Schökle, Berufsbildner in der Schreinerei Kuster in Thalwil.

Mit neuen Aufgaben konfrontiert

Hämmerli hatte doppelt Glück: Nicht nur ihr Arbeitsweg war nach dem Wechsel kürzer, sie konnte auch in der gleichen Berufsschule bleiben. «Darüber bin ich froh, denn wir haben sehr gute und unterstützende Lehrer sowie ein tolles, ausserschulisches Programm.» Im neuen Betrieb ist die Lernende allerdings gefordert. Sie wird mit neuen Aufgaben und Vorgehensweisen konfrontiert. «Jasmine war es sich nicht gewohnt, Aufträge von A bis Z auszuführen. Diese Lücke muss sie noch schliessen», erklärt ihr Ausbilder. Er führt sie an neue Arbeiten heran, lässt sie aber auch selber Neues ausprobieren. Sie soll an den Herausforderungen wachsen und für die Zukunft gewappnet sein. «Ich fordere viel von den Lernenden. Denn ich will ihnen eine gute Ausbildung ermöglichen.»

Hämmerli ist im neuen Betrieb gut angekommen. «Das Arbeitsklima ist sehr angenehm. Ich wurde offen aufgenommen und sofort mit einbezogen.» Im Moment lernt sie intensiv für die Teilprüfung. Ihr Ziel ist es, zuerst einmal die Lehrabschlussprüfung

Jasmine Hämmerli und Jan Schweizer fühlen sich wohl in ihren neuen Lehrbetrieben.



Bild: PD



Bild: Christian Dippel

zu bestehen. Später möchte sie bei einer Firma arbeiten, die Bühnenbilder baut.

Das Wesentliche nicht gelernt

Wenn Jan Schweizer an seine ersten beiden Lehrjahre zurückdenkt, bereut er vor allem eines – dass er den Betrieb nicht früher gewechselt hat. Während er von seinen Erfahrungen in dieser Schreinerei erzählt, nennt er kein einziges Mal deren Namen.

«In meinem ersten Lehrbetrieb arbeitete man *darifari* und gab nicht Vollgas», sagt Schweizer. Mitarbeitende und Lernende verstanden sich zwar gut und hatten Spass. «Aber es war schwierig mit den Chefs», sagt Schweizer. Einer davon war sein Ausbilder. «Ich kam mit ihm nicht klar, er brachte mir das Wesentliche nicht bei.»

Im Geschäft musste der Lernende einfache Fleissarbeiten erledigen: Türen grundieren und Kanten verputzen. Auf der Baustelle setzte man ihn als Handlanger ein. Und es kam sogar vor, dass er während der Arbeitszeit Wahlplakate aufhängen musste. «Ich konnte kein einziges Mal einen Auftrag von A bis Z ausführen.»

Das Mass war voll

Schweizers Mutter forderte die Verantwortlichen mehrmals auf, ihre Ausbildungspflicht wahrzunehmen. Der Erfolg blieb jedoch aus. Schweizer verlor mehr und mehr die Motivation – auch in der Schule.

«Ich konnte das, was ich lernte, gar nicht anwenden», sagt er. Er ging mit stetig grösserem Widerwillen zur Arbeit. Letzten Sommer war das Mass dann übertoll. Ferien lagen keine drin. «Ich musste auf der Baustelle am Laufmeter Türen montieren. Ich konnte aber keine selber machen.»

Der Einsatz wurde belohnt

Der 18-Jährige übernahm Verantwortung für sich und seine Ausbildung. Auf eigene Faust begann er, eine neue Lehrstelle zu suchen. «Ich spielte damals schon seit über einem Jahr mit diesem Gedanken. Aber ich wollte zuerst meine Noten verbessern.» Sein Einsatz wurde belohnt. Er konnte seine Lehre in einem anderen Betrieb, der Sigrist Rafz Holz + Bau AG in Rafz ZH, fortsetzen. «Es fiel eine grosse Last von mir», erinnert sich Schweizer.

Lücken schliessen

«Jan hat eine zweite Chance verdient», betont Edwin Demuth, der neue Berufsbildner des Lernenden. Es muss nun vieles mit ihm aus den ersten beiden Lehrjahren aufgeholt werden. «Das ist natürlich herausfordernd und braucht Zeit und Geduld», sagt Demuth. Schweizer lernt neue Maschinen und Arbeitsabläufe kennen. Nun kann er endlich auch ganze Aufträge erledigen. «Ich muss viele Lücken schliessen und oft nachfragen, auch wenn mir das manchmal unangenehm ist», sagt er.

In der Krise wollte er die Lehre manchmal einfach abrechnen. Heute ist er froh, dass er es nicht getan hat und die Ausbildung in einem anderen Betrieb fortsetzen kann. FH



Bild: Christian Dippel

Bei der Sigrist Rafz Holz + Bau AG kann Jan Schweizer ganze Aufträge erledigen.

→ www.kusterschreiner.ch

→ www.sigrist-rafz.ch

COACHING. Cornelia Thoma vom Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) unterstützt, begleitet und berät als Coach Lernende aus dem Kanton Zürich, die in einem Konflikt stecken. Die meisten finden nach dieser Beratung eine Lösung.

Selbstverantwortung stärken



Cornelia Thoma arbeitet oft mit dem Coaching-Koffer, um Situationen zu visualisieren.

zu suchen. Falls dies nicht zum Erfolg führt, ist es ratsam, mit dem Wechsel nicht lange zu warten. Im ersten und zweiten Lehrjahr ist es einfacher, diesen Schritt zu machen.

Wie geht es Ihrer Erfahrung nach den Jugendlichen, die diesen Schritt gemacht haben?

Man darf einen Wechsel nicht unterschätzen. Die Lernenden müssen sich auf einen neuen Betrieb, auf ein neues Team und auf neue Arbeitsabläufe einlassen. Ich mache aber die Erfahrung, dass praktisch alle Lernenden zufrieden sind, nachdem sie diesen Schritt gewagt haben.

FH

→ www.mba.zh.ch

STANDBY: Frau Thoma, wann kommen Lernende zu Ihnen in ein Coaching?

CORNELIA THOMA: Wenn es in der Schule oder im Betrieb nicht gut läuft oder wenn Lernende ihre Lehre abgebrochen haben. In der Schule geht es meist um die Noten, welche Lernende nicht erreichen. Bei Problemen im Betrieb handelt es sich oft um zwischenmenschliche Themen. Das Coaching ist für Jugendliche manchmal die letzte Chance, ihre Lehre abzuschliessen.

Was für Folgen können belastende Situationen bei Lernenden auslösen?

Ihre Gedanken kreisen oft um das belastende Thema. Dies kann dazu führen, dass sie nur mit Widerwillen zur Arbeit gehen, öfter krank sind, zu spät zur Arbeit kommen und nicht motiviert sind. Dies schlägt sich natürlich auch auf die Leistungen nieder.

Wie gehen Sie vor, wenn Lernende bei Ihnen ein Coaching machen?

Beim ersten Gespräch geht es um das gegenseitige Kennenlernen. Es ist mir wich-

tig, dass ich ein Vertrauensverhältnis zu den Jugendlichen aufbauen kann. Dass ich unter Schweigepflicht stehe, macht es für die Lernenden einfacher, sich zu öffnen. Je nach Thema arbeite ich mit meinen Hilfsmitteln, wie dem kybernetischen Dreieck oder dem Aufstellkoffer. Mit Bodenankern werden Plätze am Boden markiert und mit bestimmten Bedeutungen versehen; mit dem Coaching-Koffer werden Gegenstände zur Visualisierung einer Situation beigezogen. Gemeinsam visualisieren und analysieren wir die Situation und erstellen einen Massnahmenplan. Mein erstes Ziel ist es, die Selbstverantwortung der Lernenden zu stärken. In einem nächsten Schritt werden die Verantwortlichen aus dem Betrieb ins Boot geholt. Eine offene Kommunikation ist für das Weiterführen eines Lehrverhältnisses zentral.

Was raten Sie Lernenden, die den Betrieb wechseln möchten?

Ich empfehle ihnen, zuerst mit den verantwortlichen Personen im Betrieb zu sprechen und gemeinsam nach Möglichkeiten

LEHRBETRIEB WECHSELN

Was zu tun ist

Als Erstes muss der bestehende Vertrag aufgelöst werden. Bei zwischenmenschlichen Problemen kann dies im gegenseitigen Einverständnis geschehen. Falls der Arbeitgeber seine Pflicht verletzt hat (ungenügende Ausbildung, unzumutbare Arbeit, Höchstarbeitszeit nicht eingehalten etc.), kann der Vertrag von seiten der Lernenden einseitig beendet werden. Erst nach der Vertragsauflösung dürfen die Jugendlichen einen neuen Lehrvertrag abschliessen. Auf Wunsch unterstützen sie die Berufsinspektorinnen und -inspektoren dabei. Die neue Stelle müssen die Lernenden aber selber suchen. Bei der Auflösung des Lehrverhältnisses und beim Abschliessen eines neuen Lehrvertrags setzt in der Regel das Berufsbildungsamt die Berufsfachschule in Kenntnis. FH

WORLD SKILLS. Drei Tage lang kamen die World-Skills-Schreiner und ihre Experten aus fünf Ländern in Lenzburg zusammen. Angesagt war intensives Training, fachliche Weiterbildung und jede Menge Spass.

Heisses Ländertreffen



Bild: VSSM

Zufriedene Gesichter der Teilnehmer und Experten am ersten Tag des Treffens in Lenzburg.

Lenzburg AG im Zentrum der Schweiz: Die Frühlingssonne schien durch die grossen Fenster, aber alleine daran mag es wohl nicht gelegen haben, dass die jungen Leute im Kurslokal der Berufsschule Lenzburg mit Blick auf die Burg tüchtig ins Schwitzen kamen. Vielmehr sägten, schliffen, bohrten und fachsimpelten sie sich heiss. Acht Kandidatinnen und Kandidaten aus Deutschland, Frankreich, Österreich, dem Südtirol und der Schweiz machten sich während dreier Tage mit unglaublich viel Einsatz fit für die World Skills 2019.

Noch vier Monate

Zwar dauert es noch ein paar Monate bis zur Abreise zum Austragungsort, dem russischen Kazan, wo vom Donnerstag, 22. August, bis Dienstag, 27. August, die World Skills 2019 stattfinden. Doch die Teilnehmenden wissen, dass sie diese wertvolle Zeit nutzen müssen, um sich optimal vorzubereiten. Eine dieser freiwilligen Trainingsstufen ist das Ländertreffen, wo sich die jungen Be-

rufsleute aus der Schweiz und deren Nachbarländern fachlich und auch persönlich kennenlernen. Die erste Auflage dieses Treffens fand 2017 bei der Schreinerei Felder im Tirol statt. Damals waren es vier Teilnehmer.

«Wird schon klappen»

Jetzt ist Frankreich auch mit dabei und macht so aus dem 4-Länder-Training ein 5-Länder-Training. «Stets jenes Land, das Gold holt, lädt vor den nächsten World Skills zum Training ein», erklärte Gastgeber Tobias Hugentobler, der das Treffen im Auftrag des VSSM organisierte und als Experte mit seiner Teilnehmerin Samanta Kämpf vor Ort in Lenzburg war. Und wenn 2019 niemand Gold holt? Daran mochten Tobias Hugentobler und seine Kollegen gar nicht denken. Sie lachten und schüttelten die Köpfe. «Wird schon klappen», sagten sie wie aus einem Mund.

Bereits am Sonntagvormittag reisten die jungen Handwerksleute und ihre Experten

an. Jeder brachte mehrere hundert Kilogramm eigenes Werkzeug mit und bezog Quartier im gleichen Hotel. Schliesslich soll man sich beim Ländertreffen auch privat kennenlernen: «Kontakte knüpfen, Netzwerke aufbauen und sich gemeinsam am Erfolg freuen. Auch eventuelle Niederlagen sind gemeinsam besser zu meistern», sagte Tobias Hugentobler.

DIE TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER

Dabei in Lenzburg

Im Bild von links: Pierre Bonifait (F), Jérémie Droz (CH), Alexis Nué (F), Tobias Hugentobler (CH), Loic Royer (F), Roger Huwyler (CH), Robin Françoise (F), Samanta Kämpf (CH), Florian Langenmair (D), Christian Bachmann (I), Leo Moser (A), Florian Meigel (D), Johannes Bansch (D), Michael Martin (D), Josef Ukowitz (A), Manuel Steiner (I) und Martin Golautschnik (A).

Die fünf Kandidaten der Kategorie Möbelschreiner trainierten in Lenzburg an einem der drei Originalprojekte, einem Möbel mit Schublade und Türen mit einer Art Geflecht auf der Front. Die drei Bauschreiner übten an einem Rahmen verschiedene komplexe Verbindungen. Und während die Teilnehmer konzentriert arbeiteten, nahmen sich die Experten kurz Zeit für eine Beurteilung der Lage.

Stimmen von den Nachbarn

«Wir holten 2015 in São Paulo Gold und 2013 in Leipzig Bronze. Offensichtlich sind die Schreiner aus den Ländern des Alpenraums zuverlässig und fleissig», sagte Christian Bachmann aus dem Südtirol, Fachexperte für Möbeltischler.

Dem pflichtete sein Kollege Josef Ukowitz aus dem österreichischen Kärnten bei. «Auch wir sind zuversichtlich. Die Schlitz- und Zapfenverbindungen, die ich heute gesehen habe, sind jedenfalls einwandfrei», sagte er und betonte, dass das Pflaster am Finger des Kandidaten Martin Golautschnik nur ein «Streifschuss» und nicht der Rede wert sei.

Die Gäste aus Frankreich erkannte man am blauen T-Shirt und dem besonders intensiven Kontakt, den sie, der Sprache wegen, mit Jérémie Droz pflegten, dem Teilnehmer aus der Westschweiz.

«Jedes Teilnehmerland ist Favorit. Wir alle kochen nur mit Wasser», erklärte der Experte Michael Martin aus Deutschland, der 2005 selbst an den Word Skills in Helsinki teilgenommen hatte. «Dieser Wettbewerb ist eine grosse Herausforderung und eine einmalige Möglichkeit. Man tritt als Nationalmannschaft in Teamkleidung auf. Ich bekomme heute noch Gänsehaut, wenn ich daran denke», sagte er.

Alles viel, viel grösser

Erst nach sieben Stunden Arbeit legten die fleissigen Kandidaten ihr Werkzeug zur Seite. Der Experte Roger Huwylar aus Bex VD sagte: «Das Szenario in Kazan kann man sich ähnlich vorstellen wie hier in Lenzburg. Allerdings ist alles viel, viel grösser. Alleine bei den Bauschreiner gibt es 26 Teilnehmende auf rund 600 Quadratmetern Fläche. Die heutigen sieben Stunden Training sind perfekt gelaufen. Jetzt kommt der gesellige Teil, und dieser ist fast genauso wichtig wie das Fachliche.»

BEB

→ www.vssm.ch

LERNTAGE. Mehr als 90 Schreinerlernende des vierten Lehrjahres aus Willisau und Samedan haben an einer Prüfungsvorbereitungswoche im Berner Oberland teilgenommen. Es waren so viele wie noch nie.

Rekord im Trainingslager

Bereits zum 15. Mal hat im April das Berufsbildungszentrum Willisau LU im bernischen Grindelwald Lerntage für angehende Schreiner im 4. Lehrjahr aus Willisau und aus dem bündnerischen Samedan durchgeführt. Die ungewöhnliche Verbindung zwischen Zentralschweiz und Engadin ist einst dank der gemeinsamen Ausbildungszeit der beiden Schreinerfachlehrer Franz Purtschert (Willisau) und Martin Ganzoni (Samedan) zustande gekommen. Beide sind immer noch federführend im Projekt.

Die Idee dahinter ist, dass sich die Jugendlichen während einer Woche intensiv auf die Lehrabschlussprüfung vorbereiten können. Ihr Tag ist ausgefüllt: Die erste Lektion beginnt morgens um 8.15 Uhr, die letzte endet abends um 18.30 Uhr. Purtschert: «Die Tage sind lang und streng.» Im Laufe der Woche werde ein ganzes Qualifikationsverfahren (QV) durchgespielt. «Genau wie

an der Prüfung im Juni werden die Aufgaben je komplett für die beiden Drei-Stunden-Blöcke abgegeben.» Die Woche diene als Standortsbestimmung, um danach die entdeckten Lücken bis zur Prüfung noch auffüllen zu können. «Dabei ist der Austausch mit den Kollegen oft sehr lehrreich.»

Fast alle machen mit

Die Lerntage dauern von Montag bis Donnerstag und sind freiwillig, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen Ferien nehmen und die Kosten von rund 250 Franken pro Person selber tragen. Umso beeindruckender ist, dass in diesem Jahr fast 100 Prozent der Lernenden mitgemacht haben. 86 reisten aus Willisau an, 7 aus Samedan. Dabei waren auch 9 Frauen. Die Lerntage werden unterstützt aus dem Berufsbildungsfonds Schreinerhandwerk (BBF-S).

MF

→ www.bbzw.lu.ch



Die Gruppe, so gross wie noch nie, bereitete sich vier Tage lang auf die Prüfungen vor.

Bilder: Berufsbildungszentrum Willisau

LEHRLINGSWETTBEWERB. Rund 80 Lernende haben am Lehrlingswettbewerb des Schreinerverbands Kanton St. Gallen teilgenommen. Den ersten Platz holte sich Samuel Oberholzer aus Abtwil mit seiner blauen Bar.

Freipass für Ideen



Bild: PD

Alle drei Jahre organisiert der Schreinerverband Kanton St. Gallen einen Lehrlingswettbewerb. Die Lernenden konnten nach eigenen Ideen ein Möbelstück entwerfen, die Ausführung planen und das Produkt selbstständig in ihrer Freizeit anfertigen. «Damit sollen die Kreativität und die handwerkliche Umsetzung gefördert werden», sagt Charles Odermatt, Obmann der überbetrieblichen Kurse. Alle Teilnehmenden zeigten, dass sie dies hervorragend beherrschen. Die Besucherinnen und Besucher der Offa konnten sich davon überzeugen. Im April hat im Rahmen der Ostschweizer Frühlings- und Trendmesse die Prämierung des Wettbewerbs 2019 stattgefunden. Von ursprünglich 80 eingereichten Arbeiten wurden nach einer Vorselektion 31 an der Offa in einer Sonderschau ausgestellt.

Das Publikum hat entschieden

Patrick Bregenzer, Vizepräsident des Schreinerverbands Kanton St. Gallen, begrüßte bei der Preisverleihung die Lernenden mit ihren Eltern und den Lehrmeistern. Auch

Der stolze Sieger mit seiner speziellen Bar: Samuel Oberholzer aus Abtwil, Lernender im zweiten Lehrjahr.

er zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt der Arbeiten und bedankte sich bei den Lernenden für ihre grossen Leistungen. Der Entscheid, welches das schönste Möbel sei, wurde dem Messepublikum überlassen. Am meisten Stimmen erhielt die blau leuchtende Bar von Samuel Oberholzer aus Abtwil. Er befindet sich im zweiten Lehrjahr bei der Schwitter Schreinerei AG in Engelburg. Zweitplatzierte ist Nicola Ducanovic aus Lichtensteig, im vierten Lehrjahr bei der Gebr. Scheiwiller AG in Ebnat-Kappel. Den dritten Platz erreichte Basil Zwicker aus Andwil, im dritten Lehrjahr bei der Schreinerei Künzle AG in Gossau. SZ

→ www.vssm-sg.ch

HOLZ KREATIV 19

Jeder hat sein Bestes gegeben

An der Ausstellung von «Holz Kreativ 19» zeigten angehende Schreinerinnen und Schreiner aus dem Kanton Graubünden in der Aula der Gewerblichen Berufsschule Chur selbst gefertigte Objekte. Der Wettbewerb ist freiwillig und richtet sich an Lernende des dritten Lehrjahres. Organisiert wird er von den Schreinerfachlehrern der sechs Bündner Gewerbeschulen mit Unterstützung des VSSM Graubünden. Riccardo Dasoli, Berufsschullehrer in Chur und Davos, hob die tollen Leistungen der Lernenden hervor. Nicht ganz alle haben dem Zeitdruck standgehalten. Angemeldet waren 51 Objekte, abgegeben wurden letztlich 49. Dies ist dennoch Rekord. Dabei ist laut Dasoli der hohe Standard der abgegebenen Arbeiten verblüffend. Drei Fachexperten begutachteten die Möbel mitsamt Planunterlagen und gaben jedem

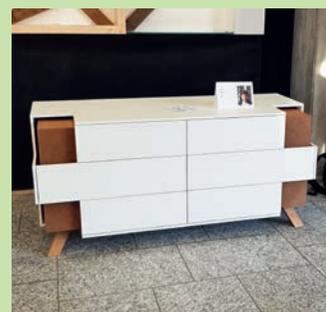


Bild: PD

Teilnehmer eine schriftliche Bewertung ab. Die Arbeiten wurden nicht in eine Rangfolge gesetzt. «Sie sind unter ganz unterschiedlichen Voraussetzungen erstellt worden. Daher sind die Berichte einer Rangierung vorzuziehen», sagte Dasoli. Jedes ausgestellte Objekt bedeute einen Erfolg. Als Preis erhielt jeder Teilnehmer einen Gutschein für eine Holzbearbeitungsmaschine. SZ www.vssm-gr.ch

Eine Gabe für das Schwingfest



Erwin Kryenbühl aus Unteriberg im Kanton Schwyz ist 19 Jahre alt und befindet

sich im vierten Lehrjahr bei der Schreinerei Beat Föhn GmbH in Unteriberg.

Du konntest für deine IPA ein Sideboard herstellen.

Wie kam es zur Idee?

ERWIN KRYENBÜHL: Mein Betrieb erhielt den Auftrag für das Sideboard von einem Kunden. Mir gefiel die Idee, dieses Möbel als Teil meines Qualifikationsverfahrens herzustellen, vor allem aus zwei Gründen: Erstens habe ich Freude an der Arbeit mit Massivholz, zweitens war der Grund für die Bestellung speziell.

Was veranlasste den Kunden, dieses Möbel zu bestellen?

Mein Sideboard wird von ihm am diesjährigen Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest

Erwin Kryenbühls Sideboard mit dem Kürzel des Schwing- und Älplerfests in Zug.

in Zug für den Gabentempel gesponsert. Die Teilnehmer können nach dem Fest in der Reihenfolge der Rangierung einen Preis auswählen. Ausserdem ist der Gabentempel auch für tausende Besucher öffentlich zur Besichtigung zugänglich. Es ehrt mich, dass mein Möbel zu den Preisen des grössten Schwingerfests der Schweiz gehören wird.

Ist dir die Arbeit gelegen, oder war es eine neue Erfahrung?

Im Betrieb stellen wir vermehrt Küchen und Schränke her. Dabei verwenden wir meistens Holzwerkstoffplatten. Die Arbeit mit Massivholz und das Furnieren waren für mich daher sehr spannend.

Wie sehen deine nächsten Schritte als Schreiner aus?



Bilder: PD

Zuerst muss mein Sideboard im Rahmen der IPA noch bewertet werden, damit ich mich Schreiner nennen kann. Im Juni steht dann die Abschlussprüfung an. Ende

August freue ich mich darauf, am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest zu sehen, wer der Gewinner meines Sideboards sein wird. MAB

→ www.foehn-schreinerei.ch

KECK siko Sicherheitskommission SCHREINERGEWERBE

WETTBEWERB. Hast du den Durchblick in der Berufskunde? Dann mach bei unserem Fachwettbewerb mit und gewinne mit deiner korrekten Antwort und etwas Glück eines von vier Elektrowerkzeugen von Dewalt.

Lege dich mit dem Boden an



Bild: Mafi

Fachfrage

Welche Regeln und Vorgehensweisen sind bei der Herstellung von verleimten Breitenverbindungen zu beachten, damit sich das Schwinden und Quellen des Holzes nicht zu nachteilig auswirkt? **Nenne drei Punkte** stichwortartig.

Fachrechnen

Du erhältst den Auftrag, Fussbodendielen aus Fichtenholz (Riftbretter) zu dimensionieren. Der Raum misst in Holzlängsrichtung 10 Meter und in der Breite 6 Meter. Die Breite der einzelnen Dielen soll etwa 10 Zentimeter betragen. Berechne die maximal mögliche Längen- und Breitenveränderung, wenn die Holzfeuchte bei einer Raumtemperatur von 20 °C im Winter bei $u = 9$ Prozent und im Sommer bei $u = 12$ Prozent liegt. Gib

unter der Berücksichtigung der Schwindmasse an, **welche Dimensionen** du für die Dielen wählst, wenn der Mindestabstand zur Wand auf beiden Seiten immer mindestens 5 Millimeter betragen soll. Runde das Resultat der Dielen in der Länge auf ganze Millimeter und in der Breite auf eine Kommastelle genau. Stelle den Lösungsweg übersichtlich und nachvollziehbar dar.

Nicht vergessen: Sende deine Wettbewerbslösung unter Angabe von Vorname, Name und Adresse bis zum **Dienstag, 21. Mai 2019**, an: Schreinerzeitung – Standby Gladbachstrasse 80, 8044 Zürich standby@schreinerzeitung.ch **Dieser Wettbewerb richtet sich ausschliesslich an Lernende!**

Preise



1. PREIS: 1850-Watt-Paneelsäge 250 mm im Wert von 921 Franken.

2. PREIS: 18-Volt-Akku-Dreigang-Schlagbohrschrauber im Wert von 735 Franken.



3. PREIS: 18-Volt-Akku-Pendelhub-Stichsäge im Wert von 567 Franken.



4. PREIS: 18-Volt-Akku-Zweigang-Bohrschrauber im Wert von 571 Franken.



LÖSUNG BILDERRÄTSEL STANDBY APRIL 2019

Die Gewinner (Preise von Technocraft)

215 Lernende haben die sechs Unterschiede gefunden.

- 1. Preis** (Werkzeugkiste Pro Flex Premium im Wert von 1490 Fr.): Sebastian Brügger, Ennetbürgen
- 2. Preis** (Werkzeugkiste Pro Flex im Wert von 1220 Fr.): Yannik Hein, Grellingen
- 3. Preis** (Werkzeugkoffer Wood Trolley im Wert von 935 Fr.): Pascal Troxler, Risch



Bild: VSSM / Bearbeitung: Cynthia Saxer